

Samstag, 28. Mai 2011, 18:00 Uhr
Flauto con bassi,
Gabriele Hilsheimer, Travers- und Blockflöten
Michael Spengler, Viola da Gamba
Johannes Vogt, Laute
Hans Fleischmann, Sprecher

mit Werken von Marais, Hotteterre u.a.

dazu in der Rheinpfalz vom 31.05.2011:

SPAZIERGANG DURCH DEN PARK VON VERSAILLES

Das Trio „Flauto con bassi“ spielt in der Kirrweilerer Marienkapelle höfische Barockmusik aus Frankreich
von Holger Pöschl

Ob André Le Nôtre wirklich ein glücklicher Mensch war, wie der französische Autor Erik Orsenna im Titel seines Buchs über den Gartenarchitekten Ludwigs XIV. nahe legt? Gewisse Zweifel scheinen angebracht, schließlich hatte es der Schöpfer des Parks von Versailles mit einem ziemlich kapriziösen Auftraggeber zu tun. Klar ist indes, dass Le Nôtres Gärten in ihrem Streben nach heiterer Ordnung perfekt zur Musik passen, die am Hof des Sonnenkönigs und seiner Nachfolger gepflegt wurde.

Es ist also ein sehr sinniges Unterfangen, wie am Samstag in der Reihe der „Kirrweilerer Kammerkonzerte“ geschehen, ein Konzert mit höfischer französischer Barockmusik mit einer Lesung aus Orsennas Le-Nôtre-Biografie zu verbinden. Klare Strukturmerkmale prägen im Barock schließlich beide Kunstformen, die Musik wie die Gartenarchitektur. Das aristokratische Lustwandeln im Park drückt das Heidelberger Trio „Flauto con bassi“ dabei schon im Titel seines Programms aus: „Moments heureux“, was „glückliche Momente“ bedeutet und einem Werk des Komponisten und Flötisten Jacques Hotteterre entlehnt ist.

Heiter, aber zugleich harmonisch, würdevoll, gemessen ist auch die Grundstimmung dieser Musik, deren Kern zumeist höfische Schreit- und Reigentänzen wie Gavotte, Allemande, Gigue bilden. Gabriele Hilsheimer auf Block- und Traversflöte, Michael Spengler an der Gambe und Johannes Vogt auf der Theorbe, der markanten Laute mit dem langen Hals, tragen sie in wechselnden Besetzungen vor, der Heidelberger Schauspieler Hans Fleischmann liest dazwischen aus Orsennas Buch. Dabei stellen manche der Musikstücke im Titel sogar einen direkten Bezug zu Le Nôtres genialen Gartenschöpfungen her, die bis in späte 18. Jahrhundert europaweit das Maß aller Dinge waren. Der große Jean-Baptiste Lully etwa, lange Zeit der unumschränkte musikalische Herrscher am Hof des Sonnenkönigs, schuf ein Lauten-Solo-Stück mit dem Titel „La Grotte des Versailles“, bei dem auch das in dieser Zeit so beliebte Echo-Motiv vorkommt. Johannes Vogt, mit wechselnden Partnern schon dreimal in Kirrweiler zu Gast, trägt es mit großer Könnerschaft vor.

Allerdings darf man im Barock keine Programmmusik im romantischen Sinne erwarten: Ein Stück, das die römische Kriegsgöttin Bellona zum Thema hat, muss sich deshalb gar nicht kriegerisch anhören, und auch in Hotteterres Suite zur berühmten Kaskade von St. Cloud – ausnahmsweise kein Werk Le Nôtres, sondern eines Kollegen – rauscht kein Wasser den Hang hinab. Trotzdem erzeugen diese Werke von Komponisten wie Louis-Antoine Dormel, Michael de la Barre, Marin Marais oder Michel Pignolet de Montéclair, die alle mehr oder weniger Erben der Lully-Tradition sind, im Kopf des heutigen Zuhörers fast unweigerlich eine Kamerafahrt durch die zentralen Alleen und die sternförmig ausstrahlenden Wege eines französischen Barockgartens mit seinen Götterstatuen und Fontänen – quasi auf den Spuren Ludwigs XIV., der bei seinen Spaziergängen in Versailles übrigens sehr gerne mit seinem Gärtner plauderte.

Diese besondere Nähe zum König war, wie bei Orsenna zu lesen und von Fleischmann zu hören ist, schon den Zeitgenossen aufgefallen. Sogar von Freundschaft ist die Rede. Vielleicht war der Gärtner des Sonnenkönigs also doch ein glücklicher Mensch? Glücklicherweise geschätzt über so viel

royale Huld wird er sich sicher haben. Und etwas von diesem höfischen Zauber fiel am Samstag auch auf die leider recht übersichtliche Zahl der Zuhörer in der kleinen barocken Wallfahrtskapelle am Rande des Kirrweilerer Friedhofs, die sich mit diesem Konzert einmal mehr als intimer Rahmen für kleine, feine Kammermusikabende empfohlen hat.